

Gemeindebrief

der Evangelischen
Clarenbach-Kirchengemeinde
Köln-Braunsfeld

März 2015 – Mai 2015



Nr. **162**

www.clarenbachgemeinde.de

7 WOCHEN OHNE

Die Fastenaktion der
evangelischen Kirche 2015



Aus dem Inhalt:

- *„7 Wochen Ohne“* 2
- *Digitale Bilderflut* 4
- *Umbau Clarenbachstift* 6
- *Der Mond ist aufgegangen* 8
- *Neuer Presbyter* 9
- *Weltgebetstag* 16
- *Betreuung bei Demenz* 17

Du bist schön!

Sieben Wochen ohne Runtermachen

Dieser Gemeindebrief erscheint mitten in der Fastenzeit. Aber wer hält sich noch an die Fastenzeit? Ursprünglich war das die innere Vorbereitungszeit auf Karfreitag und Ostern. Rund sieben Wochen lang, von Aschermittwoch an, übte man Verzicht, um sich mit dem Leiden Christi besser auseinanderzusetzen. Es gab genaue Speisevorschriften für diese Zeiten. Wie bei allen äußerlichen Bräuchen bestand natürlich die Gefahr, nur noch Formen zu erfüllen und die Inhalte zu verlieren. So sollen ja zum Beispiel die Maultaschen als Fastenspeise entstanden sein, um das Fleisch im Teig zu verstecken. Der Beiname „Herrgottsbscheißerle“ erinnert daran.

Mit der Reformation wurden diese strengen Speiseregeln angezweifelt. Martin Luther widersprach der mittelalterlichen Vorstellung, dass Verzicht und Askese als gute Werke vor der Hölle bewahren. Gefastet hat er wohl auch, aber aus freien Stücken. Er sah es „als eine feine äußerliche Zucht“, aber eben nicht als notwendig an. Darum nennt man in der evangelischen Kirche diese Wochen vor Ostern auch nicht Fastenzeit, sondern Passionszeit. Das gottesdienstliche Leben ist davon geprägt, indem zum Beispiel nicht mehr das „Halleluja“ gesungen wird. Aber das Alltagsleben ist kaum mehr berührt.

■ „7 Wochen Ohne“

Seit etlichen Jahren wird das Fasten in einem übertragenen Sinn von Protestanten

wiederentdeckt. Denn freiwilliger Verzicht und bewusstes Maßhalten kann durchaus zur leib-seelischen Gesundheit beitragen. „7 Wochen Ohne“ ist die Formel für diese selbstgewählten individuellen Fastenvorhaben. Wobei es auch durchaus „7 Wochen mit“ heißen kann, wenn es nicht um ein „Zuviel“ sondern um ein „Zuwenig“ von einer guten Gewohnheit geht.

Mehr als drei Millionen Menschen üben inzwischen auf diese Weise alljährlich ein bewussteres Leben auf Zeit ein. Die Vorhaben sind dabei höchst unterschiedlich: bei vielen geht es um Genussmittel (kein Alkohol, weniger Schokolade) oder Medienkonsum (kein Fernsehen). Andere achten verstärkt auf ihr Verhalten anderen gegenüber (nicht mehr meckern) oder ihre Bewegung (täglicher Spaziergang). Oft wird auch die Spiritualität im Alltag gepflegt, mit dem täglichen Lesen eines Psalms oder anderer Lektüre. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Wichtig ist die persönliche Wahrnehmung und Entscheidung: Was tut mir jetzt gerade gut?

Natürlich kann man angesichts dieser Begrenzung auf sieben Wochen fragen, ob etwas davon bleibt. Viele, die mitmachen, erleben diese überschaubare Zeit in der Tat als eine gute Einübung, um gewisse Dinge wieder in die Balance zu bringen. Und Genussmittel werden wieder ein richtiger Genuss, wenn etwa der Wein zum Osterfest nach langen Wochen zum ersten Mal wieder gekostet wird.





In unserer Gemeinde gibt es seit vielen Jahren „7-Wochen-Ohne-Gruppen“, die sich in ihren wöchentlichen Treffen austauschen und stärken. Bei der letzten Zusammenkunft vor Ostern wird jeweils ein Gottesdienst mit Abendmahl gefeiert. So erleben wir wortwörtlich, dass „der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt“ (5. Mose 8 Vers 3).

■ Fastenaktion

Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ trägt jährlich ein Motto, für alle, die sich von einem gemeinsamen Thema inspirieren lassen wollen. Für 2015 lautet es: „Du bist schön! Sieben Wochen ohne Runtermachen.“ Wer macht denn hier wen runter? Das kommt doch in gesitteten Kreisen nicht vor. Oder? Runtermachen kann auch subtil geschehen. Wenn uns die Werbung überall einflüstert, dass wir nur schön seien, wenn wir die richtigen Produkte und Dienstleistungen einkaufen, dann sollte man nicht sein Selbstbild daran hängen.

Wenn wir uns mit unserem inneren Richter immer wieder an den gängigen Idealen messen, dann setzen wir uns ganz schön unter Druck. Selbstoptimierung heißt das heut-

zutage. Wenn wir stolz sind auf unseren – ach – so kritischen Blick, dann kann der auch ziemlich schnell abwertend wirken. Wie oft fallen dann auch ganze Gruppen durch das Raster unserer Akzeptanz. Gerade so entstehen ja die unseligen Vorurteile. „7 Wochen ohne Runtermachen“ mag für jeden eine andere Bedeutung haben. Lohrend ist es allemal, die Innen- und Außenwahrnehmung zu schärfen.

■ Segen tut gut

„Du bist schön!“ Ist das nicht nur ein Spruch für Verliebte? Dann war Gott wohl verliebt, als er die Menschen schuf und sie „sehr gut“ fand (1. Mose 1,31). Lange wurde die christliche Bescheidenheit überbetont. Aber die Selbstliebe und Selbstachtung gehören genauso zu unserer Geschöpflichkeit. Das berühmte Gebot der Nächstenliebe aus dem Alten Testament und aus dem Munde Jesu nimmt ja gerade als Maßstab die Selbstliebe: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst“ (3. Mose 19,8; Matthäus 5,43 u.a.).

„Schönheit liegt im Auge des Betrachters“, sagt das Sprichwort. Wohl wahr. Was würde denn geschehen, wenn wir öfter mal die Brille der Wertschätzung aufsetzen und unserem Gegenüber und unserem Spiegelbild signalisierten: Du bist schön! Die diesjährige 7-Wochen-Ohne-Aktion will eine Einladung sein, gemeinsam die Schönheit zu suchen und zu würdigen, gerade dort, wo sie sich nicht herausputzt und in Pose wirft. Lassen Sie sich anstecken: Du bist schön!

Ulrike Graupner

Digitale Bilderflut und Kirche des Wortes

„Reformation – Bild und Bibel“, das Themenjahr 2015 auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017, lenkt die Aufmerksamkeit auf großartige Schätze unseres Glaubens und unserer Kultur: Bilderwelten kommen in den Blick, die davon erzählen, was evangelischer Glaube bedeutet.

Vor zehntausend Jahren durchstreifte ein moderner Mensch irgendwo im Nahen Osten die Landschaft. Sein Tempo lag bei maximal acht Kilometern in der Stunde. Er hatte Zeit, eine sich langsam verändernde Umgebung aufzunehmen. Heute schauen wir uns, in einem ICE sitzend, der mit 250 Stundenkilometern unterwegs ist, auf dem Smartphone ein Video an. Die an den Fenstern vorbeirasende Landschaft nehmen wir kaum wahr. Das Smartphone-Video zeigt uns 30 Bilder pro Sekunde, also ganze 5.400 Einzelbilder in einer Minute. Unsere vornehmlichen Sinneseindrücke, nämlich 83 Prozent, gelangen über die Augen in unser Gehirn und werden zu einer Interpretation der Wirklichkeit verarbeitet.

■ Vom Leser zum Seher

Seit zehn Jahren steigt allein im Internet die Zahl der Bilder explosionsartig an. Auf der Foto-Austauschplattform flickr haben Nutzer bereits zehn Milliarden Aufnahmen eingestellt. Auf YouTube werden minütlich 100 Stunden Videomaterial hochgeladen. Mit dem Smartphone ist alles für jeden sichtbar – jederzeit, sofern er einen Internetzugang hat. YouTube geht von vier Milliarden Videobetrachtungen pro Tag aus. Und es gibt nur eine Richtung der Entwicklung: mehr,

mehr, mehr. Das gilt auch für die Zeit, die jeder Deutsche durchschnittlich mit Medien verbringt. Nicht nur das Internet, Radio oder Zeitungen, auch der Fernsehkonsum zählt dazu. Mit dem Smartphone sind es mindestens 80 Minuten am Tag. Den Fernseher nutzt jeder Deutsche täglich durchschnittlich vier Stunden lang. Zusammen gerechnet liegt der Medienkonsum bei elf Stunden am Tag – mit steigender Tendenz vor allem im Blick auf Videos.

■ Sinnliche Verlockung

Mit der Entwicklung von Fotografie und Film erweiterte sich das Angebot an neuen Eindrücken schon schlagartig. Jetzt, in den Jahren der digitalen Revolution, steigt die Zahl der Bilder exponentiell.

Lag noch vor zwanzig Jahren die Produktion von sogenannten Bewegtbildern exklusiv in der Hand von Fachleuten, kann heute jeder mit dem Smartphone filmen und das Video für die ganze Welt veröffentlichen. Jeder hat die Produktionsmittel und die Verbreitungsmittel wortwörtlich selbst in der Hand. Und der Mensch kann den Bildern nicht widerstehen, filmt, fotografiert und postet, wo immer möglich. Warum ein paar Worte mühsam ins Smartphone tippen? Schnell ein Bild gemacht und verschickt. Schau dir selbst an, wie es hier im Urlaub ist, bilde dir dein eigenes Urteil! Bilder sprechen viel direkter und leichter die Sinne an als Worte.

■ Reformatorischer Bildersturm

Das sinnlich-mediale Erleben in der neuen



„Am Anfang war das Wort.“ Das Motto der Lutherdekade – hier als Installation aus Bücherregalen – steht in Konkurrenz zum heutigen sinnlich – medialen Erleben.

Bilderfülle trifft einen Teil der protestantischen Tradition im Kern. Tritt der digital optisch bestens versorgte Mensch heute in einen Kirchenraum, erlebt er erst einmal recht wenig: kaum Bilder, wenig Farbe. Nur wenige Sinnesreize lenken ihn ab. Das Argument, dass die Leere gerade eine Chance sein und eine optische Diät auch als hilfreich empfunden werden könnte, greift kaum.

Besonders deutlich wird dies bei evangelischen Fernsehgottesdiensten. Der Zuschauer ist von anderen Programmen sinnlich verwöhnt, im Fernsehgottesdienst bekommt er fürs Auge recht wenig: kahle Kirchen, eine Gemeinde, die mal sitzt und mal steht, Gesichter, die auch mürrisch dreinschauen, ein Pfarrer oder eine Pfarrerin in schwarzem Talar, wo doch jeder Medienberater für Studiofarben und Kleidungsstücke Blau und Rot, Gelb oder Grün empfiehlt.

Die Zuschauer sehen vielleicht eine Organistin mit frisch gewaschenen Haaren, aber vom Kern der Verkündigung „sieht“ der Mensch nichts. Vielmehr muss er andere

Sinne aktivieren. Worte sollen seine Gefühle und sein Herz erreichen, sein Verstand wird angesprochen. Die Ästhetik der Bilder in den Medien verlockt uns als Zuschauer, auf das Sinnliche mehr zu achten als auf das Wort.

■ Reformatorisches Erbe

Freilich wird das klare Wort zur rechten Zeit dadurch in keiner Weise relativiert. Ganz im Gegenteil! Es kann sinnlich verstärkt und verdeutlicht werden.

Eine andere Aufgabe ist es, Martin Luthers guten Rat im Ohr zu haben, unser Gewissen zu schärfen und das Sinnliche zu hinterfragen. Auch im Blick auf die bewegten Bilder gilt es, Kriterien zu kennen, wie unsere Sinne gereizt oder manipuliert werden können. Kritisch wird es, wenn Schönheitseideale uns den Blick dafür versperren, dass jeder Mensch etwas Schönes hat, auch wenn er nicht die Hauptrolle in einem Liebesfilm bekommen würde. Und der deutliche Einspruch ist gefordert, wenn eine optisch orientierte Gesellschaft Menschen benachteiligt, weil sie behindert oder krank sind oder aus anderen Gründen von den medial vermittelten Sehgewohnheiten abweichen. Es ist eine gute Tradition evangelischer Medienarbeit, keinem Hype hinterherzulaufen, sondern kritisch zu prüfen, sich zugleich aber den neuen Chancen und Möglichkeiten zuzuwenden und diese mutig zu nutzen.

Markus Bräuer

Der Artikel vom Medienbeauftragten des Rates der EKD wurde zuerst im Magazin zum Themenjahr 2015 „Reformation – Bild und Bibel“ veröffentlicht.

Clarenbachstift wird modernisiert

1951 öffnete das erste Clarenbachstift seine Pforte. Da sich die gesetzlichen Vorgaben zur Ausgestaltung der Altenheime im Laufe der Jahre geändert hatten, musste dieses Ende der 1970er Jahre abgerissen werden. Als Neubau entstand das heutige Clarenbachstift. Ab dem 1. Juli 1982 zogen dort die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ein.

Inzwischen sind mehr als 32 Jahre vergangen. Erneut sind geänderte Gesetze zu erfüllen. Bis Mitte 2018 müssen die Vorgaben des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) verwirklicht sein. Am 2. Oktober 2014 hat der nordrheinwestfälische Landtag – nach langer Beratungszeit – verbindliche Vorgaben zur Modernisierung von Altenheimen verabschiedet. Glücklicherweise müssen wir diesmal das Clarenbachstift nicht abreißen, sondern können innerhalb des guten Bestandes modernisieren.

■ Wohn- und Teilhabegesetz

Was fordert das WTG? Es sagt, dass Betreuungseinrichtungen barrierefrei sein müssen. Einen Treppenaufgang, wie wir ihn heute am Haupteingang des Clarenbachstiftes finden, darf es beispielsweise in Zukunft nicht mehr geben. Ebenso müssen alle Räume – auch die Badezimmer – Menschen mit Behinderung gerecht werden. Das heißt, dass man sich überall – egal mit welchem Hilfsmittel – gut bewegen kann.

Im Gesetz finden wir neben dem Begriff des Wohnens den der Teilhabe. Teilhaben am Leben heißt, selbstbestimmt und selbst-

ständig zu sein – auch in schwierigen Lebenssituationen. Somit muss baulich alles getan werden, was dazu notwendig ist.

■ Umbauplanungen

Unsere Planung sieht Folgendes vor: Nach dem Umbau wird der Haupteingang ebenerdig sein. Es entstehen Gruppenräume, Schwesternzimmer, kleine Küchen und



„Zum Wohl!“ – Bald kommt das in der Kochgruppe selbst zubereitete Essen auf den Tisch.

Treffpunkte auf allen Etagen; auch ein großer Aufzug wird angebaut. Der Landschaftsverband Rheinland und die Stadt Köln müssen alle Baumaßnahmen genehmigen. Sie überwachen die Einhaltung der Vorgaben des WTG. Während der Bauzeit, die nach dem jetzigen Stand im Jahresverlauf 2015 beginnen wird, werden alle Bewohnerinnen und Bewohner, deren Zimmer modernisiert werden, im Benderstift ein Ausweichquartier finden. Auch während der gesamten Bauzeit begleiten die vertrauten Pflegenden und Betreuenden die Bewohnerinnen und Bewohner.

Wir müssen diese baulichen Anpassungen vornehmen, da wir sonst u.a. keine Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer mehr betreuen dürften. Ebenso viele Unterstützung durch Pflegewohngeld für die Bewohnerinnen und Bewohner weg. Letztlich könnten wir nicht mehr als Stationäre Pflegeeinrichtung arbeiten. Nach Fertigstellung des Clarenbachstifts soll die Modernisierung des Benderstiftes beginnen. Wir wollen dort auch Möglichkeiten des Betreuten Wohnens und der Tagesbetreuung schaffen. Genaueres wird zurzeit noch im Aufsichtsrat diskutiert. Sobald Ergebnisse vorliegen, werden wir diese veröffentlichen.



Bald Vergangenheit? Der Eingang ins Clarenbachstift führt zurzeit noch über eine Treppe.



Nach dem Umbau: Der neue Eingang – hier ein Entwurf von Maier Architekten – wird ebenerdig sein.

■ „Barrierefreies“ Handeln

In unserem Leitbild steht, dass Krankheiten und Einschränkungen niemals zur Ausgrenzung führen dürfen. Der Zuspruch der Gottebenbildlichkeit des Menschen verpflichtet uns zur Augenhöhe – immer und in jeder Situation. Das ist die Anleitung zum „barrierefreien“ Handeln, so wie wir es in unserer Einrichtung praktizieren. Die Menschen erleben die Zuwendung der Mitarbeitenden. Sie finden in unserer Einrichtung Geborgenheit bei Krankheit und Trauer und Raum für ihre Lebensfreude. Was in unserem Betreuen längst verwirklicht ist, das soll auch für den baulichen Rahmen gelten.

Ulrich Schmidt und Irina Helmert

Ein Mensch mit Mondschein im Herzen Matthias Claudius starb vor 200 Jahren

Es gilt als ein Lieblingslied der Deutschen: „Der Mond ist aufgegangen“. Wer aber ist Matthias Claudius, der dieses wunderbare Abendlied geschrieben hat? Ein Zeitgenosse, Graf Friedrich von Stolberg, beschreibt ihn treffend: „Er ist ohn allen Falsch und hat immer Mondschein im Herzen.“ Das Leben des Dichters ist durch eine bemerkenswerte Unabhängigkeit gegenüber dem Zeitgeist geprägt und durch eine Lebensklugheit, die ihn vor einem aufgesetzten Getue bewahrt und zu echter Mitmenschlichkeit befähigt.

Matthias Claudius wird am 15. August 1740 geboren als Sohn des Pfarrers von Reinfeld. Als drei seiner Geschwister sterben, steht der Zehnjährige fassungslos dem Geheimnis des Todes gegenüber. Immer wieder wird er ihm begegnen. Auch ist er selbst keineswegs von eiserner Gesundheit. Ein Lungenleiden macht ihm zeitlebens zu schaffen.

Ein Theologiestudium in Jena bricht er ab. Er wechselt über in die Rechtswissenschaften. Viele Jahre weiß er nicht, was aus ihm werden soll. Endlich finden wir den 28-jährigen Spätentwickler plötzlich in Hamburg wieder. Er ist jetzt Redakteur bei den „Adreß-Comptoir-Nachrichten“. Nach gut zwei Jahren übernimmt er die Redakteurstelle bei einer neu gegründeten Zeitung

in Wandsbeck, einem Dorf vor den Toren Hamburgs. Claudius gibt dieser Zeitung sein Gepräge und verleiht ihr einen hohen literarischen Rang, indem er führende Leute wie Goethe, Lessing und Herder zur Mitarbeit gewinnt. „Der Wandsbecker Bote“: Das ist nicht nur der Titel der Zeitung, das wird sozusagen das Markenzeichen von Claudius.

Ab 1775 gibt Claudius auf eigene Rechnung insgesamt sieben Bände seiner „Sämtlichen Werke“ heraus eben unter dieser Selbstbe-

zeichnung. Bunt gemischt finden sich hier Gedichte und erdachte Briefe, Rezensionen und Dialoge, Bonmots und theologische Abhandlungen. Fortan führt Claudius das Leben eines freien Schriftstellers und Hausmannes. Er sagt von sich, dass er „von Hauptberuf Mensch“ sei. Verstanden und liebevoll unterstützt wird er dabei durch seine Frau Rebecca, eine um 14 Jahre jüngere Zimmermanns-

tochter, mit der er zwölf Kinder hat.

Im Alter entwickelt sich Claudius vom Schriftsteller zum Briefsteller. Die letzten Jahre des „Wandsbecker Boten“ verlaufen unruhig und turbulent; es ist die Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon. In Hamburg schläft Matthias Claudius am 21. Januar 1815 im Kreise seiner Familie friedlich ein.

Reinhard Ellsel



„Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön...“

Neu im Presbyterium: Ulrich Schmidt

Ulrich Schmidt ist 59 Jahre alt und verwitwet. Am 30. November 2014 wurde er in sein Amt als Presbyter eingeführt. Er nahm den Platz von Regine Appenrodt ein, die aus Altersgründen (Erreichen des 75. Lebensjahres) ausscheiden musste. Regine Appenrodt gehörte 18 Jahre lang dem Gremium an und war nicht nur für die Kirchengemeinde, sondern auch für den Kirchenkreis Köln-Nord im Kreissynodalvorstand sowie für den Evang. Kirchenverband Köln und Region im Vorstand aktiv. Aus aktuellem Anlass stellen wir dem neuen Presbyter einige Fragen.

Was machen Sie beruflich?

Seit 1990 arbeite ich im Sozialwerk der Ev. Clarenbach-Kirchengemeinde; ab 2000 als dessen Geschäftsführer. Die meisten kennen dieses Werk wahrscheinlich eher unter dem Namen der Häuser: Clarenbachstift und Benderstift.

Wo wohnen Sie?

Ich wohne seit 2001 in Frechen, habe aber schon damals den Antrag auf Wechsel der Kirchengemeindezugehörigkeit zur Clarenbach-Kirchengemeinde gestellt, weil ich mich hier beheimatet weiß.

Was motiviert Sie zur Mitarbeit im Presbyterium?

Als ich gefragt wurde, ob ich im Presbyterium mitarbeiten wolle, habe ich eine Rückbesinnung gestartet. Viele Berührungspunkte

mit Kirche und Theologie habe ich gefunden. Es gibt viele gute und auch einige nicht so gute Erinnerungen.

Sind Sie auch außerhalb unserer Kirchengemeinde engagiert?

Ja, ich mache Musik in meiner Wohnsitzkirchengemeinde in Frechen. Dort spiele ich in einem Flötenchor, der auch schon in Braunsfeld musiziert hat. Wichtig ist mir auch die

Gemeinschaft in der Diakonischen Stiftung Tannenhof.

Ein Wort zu Glaube und Theologie...

Für mich gehören Glaube und Kirche zusammen. Aus der Gemeinschaft und dem fortwährenden Dialog erwachsen Glaubensantworten. Ganz handfest und hautnah habe ich diese Berührungen besonders in schweren Lebenssituationen erfahren. Es ist gut, sich in einen sicheren Hafen zu-

rückziehen zu können, Proviant an Bord zu nehmen, aufzutanken und wieder hinausfahren zu dürfen.

Welche Bibelstelle gefällt Ihnen besonders gut?

Micha 6 Vers 8 gefällt mir besonders gut: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Gibt es Schwerpunkte Ihres Engagements?

Im Presbyterium möchte ich mithelfen, dass unsere Kirche immer ein sicherer Hafen bleibt für die Menschen aller Generationen.



Clarius

Auf seine alten Tage noch ein Trendsetter zu werden hätte Clarius nicht für möglich gehalten. Auch nicht angestrebt. Doch nach einem Blick in die Medien sieht er sich „voll im Trend der Zeit“. Denn offenbar frönt er seit Jahren dem populären „Homing“. So nennen Soziologen den derzeit beliebten Hang, den Lebensmittelpunkt ins eigene Heim zu legen. Bitte nicht verwechseln mit „Cocooning“. Das war gestern und bedeutete Abschottung des gestressten Zeitgenossen in den eigenen vier Wänden.



Homing-Fans bleiben keineswegs allein. Im Gegenteil, sie laden nach Hause ein. Die heimische Küche wird Restaurant für Freunde, der Flachbildschirm ersetzt der Familie die Kinoleinwand und der Wohnzimmerisch ist Mittelpunkt geselliger Spieleabende mit Kollegen. Für kuschelige Wärme sorgt der Kaminofen, notfalls auch als Attrappe. Ein passender Urlaubsratgeber liegt auch schon im Buchladen aus, Cover: ein durchgestrichener Koffer, Titel: „Bin ich blöd und fahr in Urlaub? Warum Zuhausebleiben der beste Tipp ist“.

Nun hat Clarius noch nie ein Hehl daraus gemacht, dass er ein häuslicher Typ ist und dem Verweilen in der heimischen Region Erholsames abgewinnen kann. Das schien ihm aber eher alters- als zeitgeistbedingt. Häusliches Wohlgefühl, Gastfreundschaft und offenes Haus waren ihm vertraute Werte, ehe er je was von Lifestyle gehört hatte. Vielleicht aber sollte er demnächst mal psy-

chologisch prüfen lassen, ob mit ihm noch alles stimmt, wenn es ihn im Frühjahr hin und wieder nach draußen, in andere Regionen lockt. Sind das Vorboten von Alters-trotz? Oder geben ihm Trendforscher eine freundlichere Antwort? Vielleicht diagnostizieren sie, dass er einer neuen Modewelle schon wieder voraus ist.

In diesem Sinne
fängt jetzt das schöne Frühjahr an
Ihr

Clarius

Damals,

vor 50 Jahren, stand im Gemeindebrief ...

„Neuordnung der Konfirmation?“
„Die Diskussion über eine Neuordnung der Konfirmation ertönt nicht erst seit gestern oder heute in der Kirche; seit etwa 120 Jahren wird darüber geredet. Weithin aber ohne jedes Ergebnis. ... Das Unbehagen in der Kirche über die heutige Konfirmationspraxis ist groß. ... Auf die Frage ‚Sind Sie freiwillig zum kirchlichen Unterricht gegangen?‘, die ich 90 Schülern weiterführender Schulen stellte, antwortete über die Hälfte der Befragten: ‚Nein, aus Tradition.‘ Tradition kann eine gute Sache sein, sie wird aber lästig, wenn sie mit der Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmt.“



- **Braunsfeld-Süd,
Altenheime Müngersdorf
(ohne Heinrich-Püschel-Haus)
und Dreifaltigkeits-Krankenhaus**

Pfarrerin Ulrike Graupner, Voigtelstr. 14, 50933 Köln
☎ 0221 / 589 48 08, Fax: 0221 / 589 48 09
E-Mail: graupner@kirche-koeln.de
Sprechstunden nach Vereinbarung

- **Braunsfeld-Nord und
Müngersdorf sowie
Altenheime Braunsfeld und
Heinrich-Püschel-Haus**

Pfarrer Uwe Zimmermann, Paulistr. 45, 50933 Köln,
☎ 0221 / 49 44 24, Fax: 0221 / 949 44 83
E-Mail: Zimmermann@kirche-koeln.de
Sprechstunden nach Vereinbarung

- **Kantor:**

Matthias Roeseler, Aachener Str. 458, 50933 Köln
☎ 0173 / 835 80 14

- **Küsterin:**

Claudia Pohlmann, Aachener Str. 458, 50933 Köln
☎ 0173 / 810 90 59

- **Gemeindebüro:**

Christian-Gau-Str. 51, 50933 Köln
montags bis freitags 10–12 Uhr, ☎ 0221 / 49 49 26,
Fax: 0221 / 499 41 59, E-Mail: ga-brauns@kirche-koeln.de

- **Konto Clarenbachgemeinde:**

Konto Sparkasse KölnBonn
IBAN DE34 3705 0198 0004 7124 51, BIC COLSDE33XXX

- **Kindertagesstätte:**

Leiterin: Ilka Peters, Aachener Str. 458
50933 Köln, ☎ 0221 / 49 51 24
E-Mail: kita-clarenbach@kirche-koeln.de

- **Jugendleiter:**

Noël Braun, Luxemburger Str. 268, 50937 Köln
☎ 0163 / 605 48 57, E-Mail: noel@braun-4u.de

- **Verwaltung:**

Friedrich-Karl-Str. 101, 50735 Köln, ☎ 0221 / 820 90-0
Fax: 0221 / 820 90 11, E-Mail: info@gemeindeverband-nord.de

- **Kölsch Hätz
Nachbarschaftshilfe**

Wiethasestr. 65, 50933 Köln
☎ 0221 / 949 698 75
E-Mail: info@koelsch-haetz.de

- **Seniorenberatung Diakonie**

Kerstin Prenzel, Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln,
☎ 0221 / 860 15 16, E-Mail: sb-lindenthal@diakonie-koeln.de

- **Altentagesstätte:**

„Dr. Schaefer-Ismer“, Leiter: Thomas Lehmann
Brauweilerweg 8, 50933 Köln, ☎ 0221 / 48 60 85

- **Altenheim:**

Gemeinnütziges Sozialwerk der Ev. Clarenbach-
Kirchengemeinde Köln-Braunsfeld GmbH, Clarenbachstift und
Peter-von-Fliesteden-Haus/Benderstift, ☎ 0221 / 949 82 80



Gottesdienste in der Clarenbachkirche, Aachener Str. 458

sonntags um 10.30 Uhr

■ Sonntag	01. März	Gottesdienst	Prädikant Krüger
■ Sonntag	08. März	Abendmahlsgottesdienst	PfarrerIn Graupner
■ Sonntag	15. März	Familiengottesdienst	Pfarrer Zimmermann
■ Sonntag	22. März	Abendmahlsgottesdienst	Prädikant Krüger
■ Palmsonntag	29. März	Gottesdienst	Prädikant Schüler
■ Gründonnerstag	02. April	Abendmahlsgottesdienst (19.00 Uhr)	PfarrerIn Graupner
■ Karfreitag	03. April	Abendmahlsgottesdienst (10.30 Uhr)	Pfarrer Zimmermann
■ Karsamstag	04. April	Osternacht (22.30 Uhr)	PfarrerIn Graupner & Osternachtteam
■ Ostersonntag	05. April	Abendmahlsgottesdienst	Prädikant Krüger
■ Ostermontag	06. April	Gottesdienst	Pfarrer Zimmermann
■ Sonntag	12. April	Gottesdienst	PfarrerIn Graupner
■ Sonntag	19. April	Abendmahlsgottesdienst	Pfarrer Zimmermann
■ Sonntag	26. April	Gottesdienst	PfarrerIn Graupner
■ Sonntag	03. Mai	Konfirmationsgottesdienste 09.30 und 11.30 Uhr	Pfarrer Zimmermann
■ Sonntag	10. Mai	Abendmahlsgottesdienst	Prädikant Krüger
■ Himmelfahrt	14. Mai	Gottesdienst	PfarrerIn Graupner
■ Sonntag	17. Mai	Gottesdienst	Prädikant Schüler
■ Pfingstsonntag	24. Mai	Abendmahlsgottesdienst	PfarrerIn Graupner
■ Pfingstmontag	25. Mai	Ökumenischer Gottesdienst vor St. Vitalis (18.00 Uhr)	PfarrerIn Graupner/ Pfarrer i.R. von Lassaulx
■ Sonntag	31. Mai	Gottesdienst	PfarrerIn Graupner

Das Abendmahl feiern wir nur mit alkoholfreiem Wein.

Im Anschluss an den Gottesdienst findet in der Regel ein Kirchenkaffee statt, zu dem alle herzlich eingeladen sind.



Gottesdienste für Kinder in der Clarenbachkirche

■ Kindergottesdienst	sonntags um 10.30 Uhr: 01. März, 05. April, 10. Mai	Pfarrerin Graupner & Team
■ Kindergartengottesdienst	dienstags um 11.30 Uhr (außer in den Ferien)	Pfarrer Zimmermann
■ Schulgottesdienst	mittwochs um 9.00 Uhr	Pfarrerin Graupner/ Pfarrer Zimmermann

Gottesdienste in den Altenheimen – werktags 10 und 11 Uhr

■ Paul-Schneider-Haus 10 Uhr	10. März 14. April 05. Mai	Pfarrer Uwe Zimmermann
■ Clarenbachstift 11 Uhr	10. März 14. April 05. Mai	Pfarrer Uwe Zimmermann
■ Heinrich-Püschel-Haus 11 Uhr	11. März 15. April 06. Mai	Pfarrer Uwe Zimmermann
■ Kapelle im Haus Andreas 11 Uhr	25. März 29. April 27. Mai	Pfarrerin Ulrike Graupner



■ Familiengottesdienst am 15. März

„Jetzt fängt das schöne Frühjahr an“, lautet das Thema des Familiengottesdienstes am Sonntag, den 15. März um 10.30 Uhr. Wenn die ersten Blumen blühen, wird es wieder wärmer. Kinder freuen sich auf das Spielen in der Sonne, Erwachsene empfinden diese Zeit nach langen Winterabenden oft als Neubeginn. Im Gottesdienst werden die Erfahrungen aus der Natur mit der Hoffnung des Glaubens verbunden. Zusammen mit Kindern aus der Kindertagesstätte, Erzieherinnen und Erziehern sowie anderen Mitwirkenden wird Pfarrer Uwe Zimmermann diesen Gottesdienst gestalten, zu dem Jung und Alt eingeladen sind. Außerdem singt der Kinderchor unter Leitung von Hanna Wolf-Bohlen.



■ Thomasmesse am 22. März

„Aus tiefen Wunden wachsen große Flügel“ lautet das Thema der Thomasmesse am 22. März von 18-20 Uhr.



■ Taizégebet am 10. Mai

Das nächste Taizégebet findet am Sonntag, den 10. Mai 2015 um 19 Uhr statt. Man kann schon eine halbe Stunde vorher kommen, um die Lieder zu üben.



Veranstaltungen in Kirche und Gemeinde

- **Kinderchor** montags, 15.15–16.00 Uhr in der Clarenbachkirche,
Aachener Str. 458, Kontaktadresse:
Hanna Wolf-Bohlen, Aachener Str. 458 ☎ 0221 / 589 47 05

- **Posaunenchor** montags, 19.30–21.00 Uhr in der Clarenbachkirche,
Aachener Str. 458, Leitung: Christoph Hamborg,
Kapellenhofweg 9a, 50859 Köln
E-Mail: christoph.hamborg@t-online.de ☎ 0162 / 343 02 96

- **Chor** dienstags, 19.00 Uhr in der Clarenbachkirche,
Aachener Straße 458, Kontaktadresse:
Matthias Roeseler, Aachener Str. 458 ☎ 0173 / 835 80 14

- **Ü 60** „Wir bleiben in Bewegung“ (siehe Aushang)
jeden 1. Montag im Monat an wechselnden Orten
Kontaktadresse: Annelie Radermacher, Christian-Gau-Str. 42 ☎ 0221 / 491 17 41

Veranstaltungen im Gemeindehaus, Christian-Gau-Str. 51

- **Frauenhilfe „Clarenbach“** vierzehntägig dienstags, 15.30 Uhr, Kontaktadressen:
Annelie Radermacher, Christian-Gau-Str. 42 ☎ 0221 / 491 17 41
Elke Winkler, Eschweiler Str. 30 ☎ 0221 / 49 32 98
Nächste Termine: 17. und 31. März, 14. und 28. April; 12. und 26. Mai

- **Literaturkreis** donnerstags, 19.30 Uhr Kontaktadresse:
Renate Becker-Barthold ☎ 0221 / 947 29 54
Nächste Termine: 19.03. Stefan Zweig „Angst“
23.04. Joseph Roth „Legende vom heiligen Trinker“

- **Aktive Männer** Aktive Männer treffen sich in der Regel immer am
letzten Donnerstag eines ungeraden Monats, 19.30 Uhr
Kontakt: Gemeindebüro ☎ 0221 / 49 49 26

- **Englischer
Gesprächskreis** jeden letzten Mittwoch im Monat, 20 Uhr
Kontaktadresse: Bill Pratt, Sudetenweg 60, 50858 Köln ☎ 0221 / 589 45 98

- **Spiele Café** Spiel mit!
donnerstags, 15.30 Uhr
Kontaktadresse: Annelie Radermacher ☎ 0221 / 491 17 41

- **Yoga** mittwochs, 18:30-19:30 Uhr
Kontaktadresse: Min, E-Mail: laputaok@yahoo.de



*Taufen, Trauungen,
Bestattungen
und Konfirmationen
werden nur in der
gedruckten Papierform
veröffentlicht.*



Kreuze in der Kirche und auf den Friedhöfen sind Symbole für die Hoffnung: die Hoffnung, dass der Tod zwar da ist, aber nicht das letzte Wort hat.

Kreuze erinnern an Jesus, an sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung. Jesus wurde mit der schlimmsten Hinrichtungsmethode umgebracht, die es im Römischen Reich gab: Er wurde an ein Kreuz genagelt und starb langsam und qualvoll. Zwei Tage nach der Kreuzigung wurde Jesus von Gott auferweckt und kehrte zurück. Die ersten Christen nahmen daraufhin das Kreuz als Zeichen dafür, dass Jesus weiterwirkt. So wurde das Kreuz von einem Zeichen für den Tod zu einem Symbol für das Leben.

Außerdem hat das Kreuz auch noch eine besondere Bedeutung: In ihm sind zwei Linien zu erkennen, eine waagerechte und eine senkrechte. Die waagerechte kann man als die Gemeinschaft der Menschen untereinander deuten. Die senkrechte symbolisiert die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Dort, wo sich die Balken treffen, wo der Körper Jesu hängt, da berühren sich die beiden gemeinschaftlichen Ebenen.

Frank Muchlinski

Weltgebetstag am 6. März 2015 Liturgie von den Bahamas

Große Vielfalt auf kleinem Raum: So könnte ein Motto der Bahamas lauten. Der Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti besteht aus 700 Inseln, von denen nur 30 bewohnt sind. Über 90 Prozent der rund 372.000 Bewohnerinnen und Bewohner gehören einer Kirche an (anglikanisch, baptistisch, röm.-katholisch etc.). Dieser konfessionelle Reichtum fließt auch in den Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 ein, der von Frauen der Bahamas kommt. Auf der ganzen Welt wird ihre Liturgie am Freitag, den 6. März 2015, gefeiert. Das Motto lautet: *Begreift ihr meine Liebe?*



Junge Frauen feiern Gottesdienst auf den Bahamas. Am 6. März steht die Liturgie des Inselstaates im Mittelpunkt des Weltgebetstages.

Die Bahamas sind das reichste karibische Land und gehören zu den hochentwickeltesten Ländern weltweit. In der sozialen Entwicklung und bei der Gleichstellung von Frauen und Männern schneidet das Land im internationalen Vergleich recht gut ab. Auf den Bahamas sind beispielsweise sehr viel mehr Frauen in den mittleren und höheren Führungsetagen zu finden als in Deutschland. Aber es gibt auch Schattenseiten im karibischen Paradies: Der zunehmende Rassis-

mus gegen haitianische Flüchtlinge sowie Übergriffe gegen sexuelle Minderheiten kennzeichnen die Kehrseite der Sonneninsel. Erschreckend hoch sind die Zahlen zu häuslicher und sexueller Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die Bahamas haben eine der weltweit höchsten Vergewaltigungsraten.

Sonnen- und Schattenseiten ihrer Heimat – beides greifen die Weltgebetstagsfrauen in ihrem Gottesdienst auf. So ermuntert der Weltgebetstag 2015 dazu, Kirche immer wieder neu als lebendige und fürsorgende Gemeinschaft zu (er)leben. Ein spürbares Zeichen dieser weltweiten solidarischen Gemeinschaft wird beim Weltgebetstag auch mit der Kollekte gesetzt. Sie unterstützt Frauen- und Mädchenprojekte auf der ganzen Welt; darunter ist auch die Arbeit des Frauenrechtszentrums „Bahamas Crisis Center“ (BCC).

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit des Weltgebetstags mit dem BCC steht eine Medienkampagne zur Bekämpfung von sexueller Gewalt gegen Mädchen.

Lisa Schürmann

Die Frauenhilfe lädt herzlich zum Weltgebetstagsgottesdienst am 6. März 2015 um 15 Uhr in die St. Joseph-Kirche, Braunstraße ein. Dort feiern wir mit unserer katholischen Nachbargemeinde im Kirchengemeindeverband Müngersdorf und Braunsfeld. Anschließend gibt es einen kleinen Imbiss im Pfarrheim, Wiethasestraße.

Betreuungsangebot für demenziell veränderte Menschen und ihre Angehörigen

Mit dem Begleitedienst für Menschen mit Demenz erweiterte der Malteser Hilfsdienst e. V. in der Stadt Köln sein Angebot. Unter dem Titel „Gemeinsam für Menschen mit Demenz“ möchten die Malteser Angehörige von demenziell veränderten Menschen in ihrer täglichen Betreuung unterstützen und einen Beitrag zur Lebensqualität und Lebensfreude leisten.

Menschen mit Demenz benötigen viel Aufmerksamkeit, Zuwendung und ein vertrautes Umfeld. Qualifizierte ehrenamtliche Demenzbegleiter besuchen demenziell veränderte Menschen stundenweise zu Hause. Was dann unternommen wird, ist abhängig von den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der einzelnen Menschen. Gemeinsam mit Angehörigen wird ein individuelles Betreuungsangebot besprochen, denn neben der individuellen Begleitung Ihres Angehörigen, ist es wichtig, Sie, als Familie, ebenso zu unterstützen und zu begleiten.

Demenzranke verstehen und begleiten!

Die Malteser in Braunsfeld bilden ab April engagierte Menschen zum Demenzbegleiter aus, die Betroffene und ihre Familien zukünftig unterstützen und entlasten können. Nähere Informationen bei Elvira Seitz.

Ein weiteres Angebot ist das Café Malta. Es ist eine Begegnungsstätte für Menschen mit Demenz im Malteser Krankenhaus St. Hildegardis, Bachemer Straße 29–33 in Köln Lindenthal. Zurzeit trifft man sich dort alle 14 Tage, in der Regel jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat. In der Zeit von



*Demenzranke verstehen und begleiten:
Ein Engagement, das lohnt.*

14.30 bis 16.30 Uhr wird Gemeinschaft in angenehmer Atmosphäre erlebt. Auch hier werden die individuellen Fähigkeiten berücksichtigt und ein geschützter Rahmen bietet zusätzlich die Möglichkeit, aktiv an der Gemeinschaft teilzunehmen.

Dies sind Angebote für Menschen in Braunsfeld und Müngersdorf sowie im gesamten Stadtbezirk Lindenthal. Die Zertifizierung nach § 45 SGB XI (eingeschränkte Alltagskompetenz) ist anerkannt. In der Regel werden die Kosten von den Pflegekosten über das Pflegeergänzungsgesetz erstattet und somit ist dann eine Betreuung und Entlastung nahezu kostenfrei.

Bei Interesse können Sie sich gerne an die Stadtgeschäftsstelle wenden:

Malteser Hilfsdienst e. V.

Stolberger Str. 319, 50933 Köln

Telefon: 0221-94 97 60 14

Elvira Seitz – Koordinatorin für Menschen mit Demenz

E- Mail: demenz.koeln@malteser.org

Freitagskreis verabschiedet sich

Die letzte Zusammenkunft am 12. Dezember 2014 war ein fast heiterer Abend. Marianne Michel, die diesen Kreis gegründet hatte und ihn mit großem Engagement und Geschick 25 Jahre geleitet hat, ließ die Geschichte bei der letzten Zusammenkunft in einem kurzen Überblick noch einmal Revue passieren. Dabei wurden auch alle ihre Helfer, besonders die Damen, die in der Küche so uneigennützig ihren Dienst verrichteten, hervorgehoben; aber auch die Referenten, wie Pfarrer i.R. Peter Paul, der immer die Jahreslosung erläuterte, Pfarrerin Ulrike Graupner, Veronika Müller-Stieß (Yoga), Birgit Fischer (Märchen), Anna Kirmse (Garten), Walter Krüger (Agape-mahl) und nicht zuletzt Mattias Roeseler, der stets die Liederbegleitung übernommen hat. Es wurden nicht nur wunderschöne besinnliche Texte vorgelesen, sondern auch gesungen und gut gegessen.

Nun – nach 25 Jahren – wurde der Kreis geschlossen.

Mechtild Gerlach

25 Jahre lang traf sich an jedem ersten Freitagabend im Monat im Gemeindehaus eine offene Gruppe unter dem etwas rätselhaften Namen „Freitagskreis“. Was haben sie gemacht? Nun, sie haben auf jeden Fall immer an einer schönen Tafel zusammen gegessen. Ein Team hatte vorher phantasievoll selbst gekocht. Aber das war nur das eine Standbein. Hinzu kamen die inhaltlichen Impulse: Besinnliches und Humorvolles, Interessantes und Stärkendes. Singen gehörte immer dazu und ein liebevoller Segen am Ende. In diesem Kreis wurde wortwörtlich Gemeinschaft gepflegt.

Danke an Marianne Michel und ihr Team für diesen Baustein einer lebendigen Gemeinde! Gott befohlen!

Ulrike Graupner



*Das Team des Freitagskreises
bei der letzten Zusammenkunft
im Gemeindehaus (v.l.n.r.):*

*Marianne Michel,
Annelie Radermacher,
Erika Pahlig-Wieschermann,
Ulla Linder,
Ute Labonté,
Regine Appenrodt*

Was ist Kirchentag?

Beim Kirchentag kommen viele tausend Menschen zusammen, um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken. Seit 1949 finden Deutsche Evangelische Kirchentage statt. Sie dauern immer fünf Tage: von der Eröffnung am Mittwoch bis zum Schlussgottesdienst am Sonntag.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist dabei weder eine rein deutsche noch eine rein evangelische Veranstaltung. Er bringt Menschen aus aller Welt und aus unterschiedlichen Konfessionen und Religionen zusammen. Gerade junge Menschen unter 30 bestimmten bislang die besondere Atmosphäre der christlichen Großveranstaltung.

Die Veranstaltungen des Kirchentages sind so vielfältig wie das religiöse und gesellschaftliche Leben. Fünf Tage und Nächte mit vollem Programm in über 2.000 geistlichen, kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Vorbereitet wird jeder Kirchentag rund eineinhalb Jahre. Das Team aus hauptamtlichen Mitarbeitenden ist dabei eher klein. Tausende Ehrenamtliche engagieren sich freiwillig bei der Programmgestaltung und der Organisation. Fast die Hälfte der Kirchentagsbesucher gestaltet somit den Kirchentag aktiv mit.

Christinnen und Christen mischen sich ein, wenn es um Frieden, Gerechtigkeit oder um die Bewahrung der Schöpfung geht. Eine Verbindung von Glaube und Verantwortung prägt Kirchentage daher immer. In Ost und West haben sie immer wieder



Einfluss auf Entwicklungen in Kirche und Staat genommen. So gingen Friedens- und Ökologiediskussionen ebenso von Kirchentagen aus wie die Idee eines „Konzils für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“.

Der Kirchentag soll für alle Menschen Erlebnis und Ereignis sein. Alle Menschen sollen dabei sein können. Deshalb sind Teilhabe und Barrierefreiheit wichtig. Und deshalb ist Inklusion für den Kirchentag ein gutes Ziel. Mehr als 2.500 Menschen mit Behinderung werden in Stuttgart dabei sein, bei manchen sind besondere Bedürfnisse sichtbar, bei anderen nicht. Jede und Jeder ist herzlich willkommen!

Vom 3. bis 7. Juni 2015 findet der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag unter der Losung „damit wir klug werden“ (Psalm 90,12) in Stuttgart statt. Wer dabei sein möchte, melde sich im Gemeindebüro oder bei Pfarrerin Ulrike Graupner, die eine Kirchentagsfahrt mit Unterbringung in Gemeinschafts- und Privatquartieren plant.

■ Frauenfrühstück

Viele freuen sich schon auf das alljährliche Frauenfrühstück im Frühjahr mit reichhaltigem Buffet, anregenden Impulsen und guten Gesprächen. So laden wir herzlich ein am Mittwoch, den 15. April um 11 Uhr. Für viele Frauen ist es ein beliebter Treffpunkt, um Bekannte wiederzusehen, um neue Gesichter kennenzulernen, um in geselliger

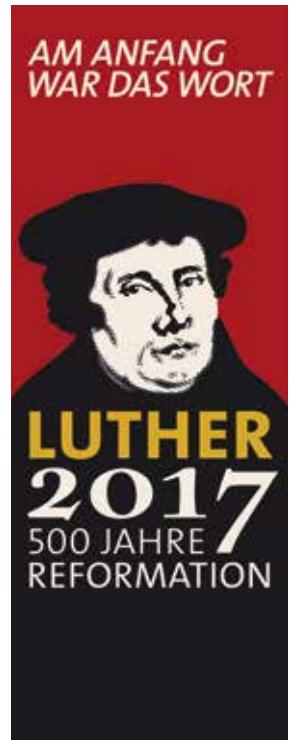
Runde gemütlich zu frühstücken, um sich von einem Thema anregen zu lassen und ins Gespräch zu kommen. Die Kosten betragen 3 Euro. Anmeldungen im Gemeindebüro helfen bei der Planung.

■ Studienfahrt „Auf Luthers Spuren“

In Vorbereitung auf das große Reformationsjubiläum 2017 bietet die Gemeinde im September 2015 (23.–27. September)

eine Studienfahrt zu den Lutherstätten in Eisenach, Erfurt und Wittenberg an. Mit der Wartburg, dem Augustinereremitenkloster sowie dem Lutherhaus und der Schlosskirche stehen die bedeutendsten Wirkstätten Martin Luthers auf dem Programm. Passend zum Themenjahr „Reformation und Bild“

kann auch die große Cranach-Ausstellung in Wittenberg besucht werden. Die Fahrt wird pro Person ca. 350 Euro (im Doppel-



Impressum

Herausgeber:

Presbyterium der Evangelischen
Clarenbach-Kirchengemeinde
Köln-Braunsfeld

Redaktion:

Wolfgang Oelsner, Kerstin Schwender und
Pfr. Uwe Zimmermann, Christian-Gau-Str. 51,
50933 Köln (viSdP)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Markus Bräuer, Noël Braun, Reinhard Ellsel, Mechthild
Gerlach, Pfarrerin Ulrike Graupner, Irina Helmert, Kristina
Linke, Frank Muchlinsky, Matthias Roeseler, Elvira Seitz,
Lisa Schürmann, Ulrich Schmidt

Fotos und Grafiken: Noël Braun (S. 23), DEKT (S. 19),
epd-bild (S. 1), Ulrike Graupner (S. 22,23), Hansisches
Druck- und Verlagshaus (S. 3), Anja Kostka (S. 15), Walter
Krüger (S. 18), Dieter Löhr (S. 21), Stefan Lotz (S. 24),
Luther 2017 (S. 5), Maier Architekten (S. 6,7), Malteser
Hilfsdienst e.V. (S. 17), Fritz Marquardt (S. 16), privat (S.
2), Frank Reichert (S. 8), Susanne Schaaf (S. 6, 9), Uwe
Zimmermann (S. 4, 6)

Layout:

Druckerei network2print GmbH
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Dienstag, 21. April 2015

Der nächste Gemeindebrief erscheint Ende Mai 2015

Auflage:

4.000 Exemplare

Druck:

network2print GmbH
Der Druck- und Medienverbund
Bohnenkampsweg 29
51371 Leverkusen

zimmer) kosten. Nähere Informationen und Anmeldeformulare sind im Gemeindebüro erhältlich.

■ Gemeindebriefausträger/innen gesucht

Unser Gemeindebrief erscheint viermal jährlich und wird von Gemeindemitgliedern ausgetragen. In einigen Bezirken haben wir zurzeit niemanden, der die Anwohner mit Neuigkeiten aus der Gemeinde versorgt. Wir benötigen Hilfe in der Eschweiler Straße, dann in einem Bezirk in Müngersdorf und schließlich in der Widdersdorfer Straße. Haben Sie vielleicht Lust, diese Aufgabe zu übernehmen? Dann melden Sie sich einfach im Gemeindebüro.

■ Kirchenmusik

🎵 Am Sonntag, den 8. März 2015 um 18 Uhr laden wir herzlich ein in die Clarenbachkirche zu einem Konzert mit dem „Sülzburger Bläser-Oktett“ unter Leitung von Christoph Hamborg. Musiziert wird die Harmoniemusik zu Mozarts „Zauberflöte“.

Der Begriff „Harmoniemusik“ umschreibt eine Besetzung mit Holz- und Blechblasinstrumenten, für die in klassischer Zeit namhafte Komponisten wie Haydn, Mozart und Beethoven zahlreiche Werke beige-steuert haben.

🎵 Ein abwechslungsreiches Programm mit dem A-cappella-Quintett „Klangheimlich“ gibt es am Sonntag, den 19. April 2015 um 18 Uhr zu hören. Mit ihrem Programm „Vocal stories“ singen Johanna Hoppstock

(Sopran), Laura Ströder (Sopran), Alexander Lücken (Tenor), Jan-Hendrik Herrmann (Bariton) und Beatbox) sowie Simon Herwig (Bass).

🎵 Am Samstag, den 16. Mai 2015 um 18 Uhr laden wir zu einem musikalischen Einstieg zum Ev. Kirchentag in Stuttgart mit einem Offenen Singen ein. Matthias Roeseler stellt einige neue Liedkompositionen vor zum Kirchentags-Motto „... damit wir klug werden“.

■ Gemeindefest

Die Vorbereitungen für das 25. Gemeindefest laufen schon lange. Es findet am Sonntag, den 21. Juni 2015 statt und beginnt – wie üblich – mit einem Familiengottesdienst in der Kirche. Anschließend sind Jung und Alt herzlich eingeladen, mitzumachen bzw. sich erfreuen zu lassen. Näheres zum Ablauf des Tages wird im nächsten Gemeindebrief bekannt gegeben.



20. Geburtstag des Bühnenbildes beim
25. Gemeindefest am 21. Juni 2015

■ Der nächste Kinderbibeltag...

... findet am Samstag, den 21. März von 10 – 15 Uhr für Kinder von 6 – 12 Jahren statt. Anmeldezettel sind im Gemeindehaus, in der Kirche und im Kindergarten erhältlich.

■ Kirchentag 2015, komm mit!



Der Kirchentag findet 2015 vom 3. – 7. Juni 2015 in Stuttgart statt (siehe Seite 19). Wir möchten uns mit Euch dem „Kölner Treff“ anschließen und 5 tolle Tage erleben. Teilnehmen kann jeder, der bei der Abfahrt das Alter von 14 Jahren erreicht hat. Eine Bescheinigung, mit der ihr Unterrichtsbefreiung beantragen könnt, können wir Euch ausstellen. Die Kosten betragen 50 Euro. Auf dem Kirchentag könnt Ihr jede Menge Action erleben, Workshops zu den Themen Musik, Sport und Kreativität oder man besucht einfach ein Café. Die Anmeldung gibt es bei Noël Braun oder im Gemeindebüro.

■ Jugendfreizeit Sardinien

Sommer, Sonne, Strand! 23 Jugendliche machten sich mit uns für 14 Tage auf den Weg nach Sardinien, um einen schönen Urlaub zu genießen. Neben vielen selbstverständlichen Dingen wie Strand-, Poolbesuch und natürlich jeder Menge Freizeit, haben wir auch dieses Jahr wieder jede Menge Action erlebt. Häufige Sportangebote, Zirkus Workshops, Pimp my Jutebeutel,

u.v.m. Es war wieder einmal gigantisch. Auch 2015 geht es nach Sardinien. Die Mindestteilnehmerzahl ist schon erreicht. Mitfahren kann aber noch jeder zwischen 12 und 17 Jahren, ab 449 Euro. Wir fahren in der 5. und 6. Ferienwoche, vom 26. Juli bis 11. August 2015. Anmeldeunterlagen und den Flyer gibt es im Gemeindebüro oder aber im Internet unter http://www.clarenbachgemeinde.de/3c_sommerfreizeiten.htm.

■ Wie war's beim Zirkusspaß?

Unsere Gemeinde hat in den letzten Herbstferien zum ersten Mal mit einer kleinen Gruppe beim Zirkusspaß im Jugendpfarramt in der Südstadt teilgenommen. Es gab ein riesiges Angebot mit 13 Workshops, von Jonglieren bis Maskenbau, von Trapez bis Indianerschmuck. Es war ein toller Ferientag für alle Beteiligten. Darum sind wir in den nächsten Herbstferien auf jeden Fall wieder dabei!

(Danke an die Heinzelmännchen für die Vorbereitung).



In den Herbstferien ist es wieder soweit: Die Evangelische Jugend in Köln lädt Kinder und Jugendliche ein, sich rund ums Zirkuszelt verzaubern zu lassen.



*Hohe Kunst im
Zirkuszelt:
Ein Workshop
macht's möglich.*

■ Jugendtag „Weihnachtsmarkt“

Acht Jugendliche nahmen die Chance wahr, sich noch vor Weihnachten zu treffen, zu quatschen, Schlittschuh zu laufen und über den Weihnachtsmarkt zu schlendern. Nachdem sich alle mit einem Lunchpaket versorgt hatten, ging es am 21. Dezember zur Playa und somit zum Schlittschuhlaufen.



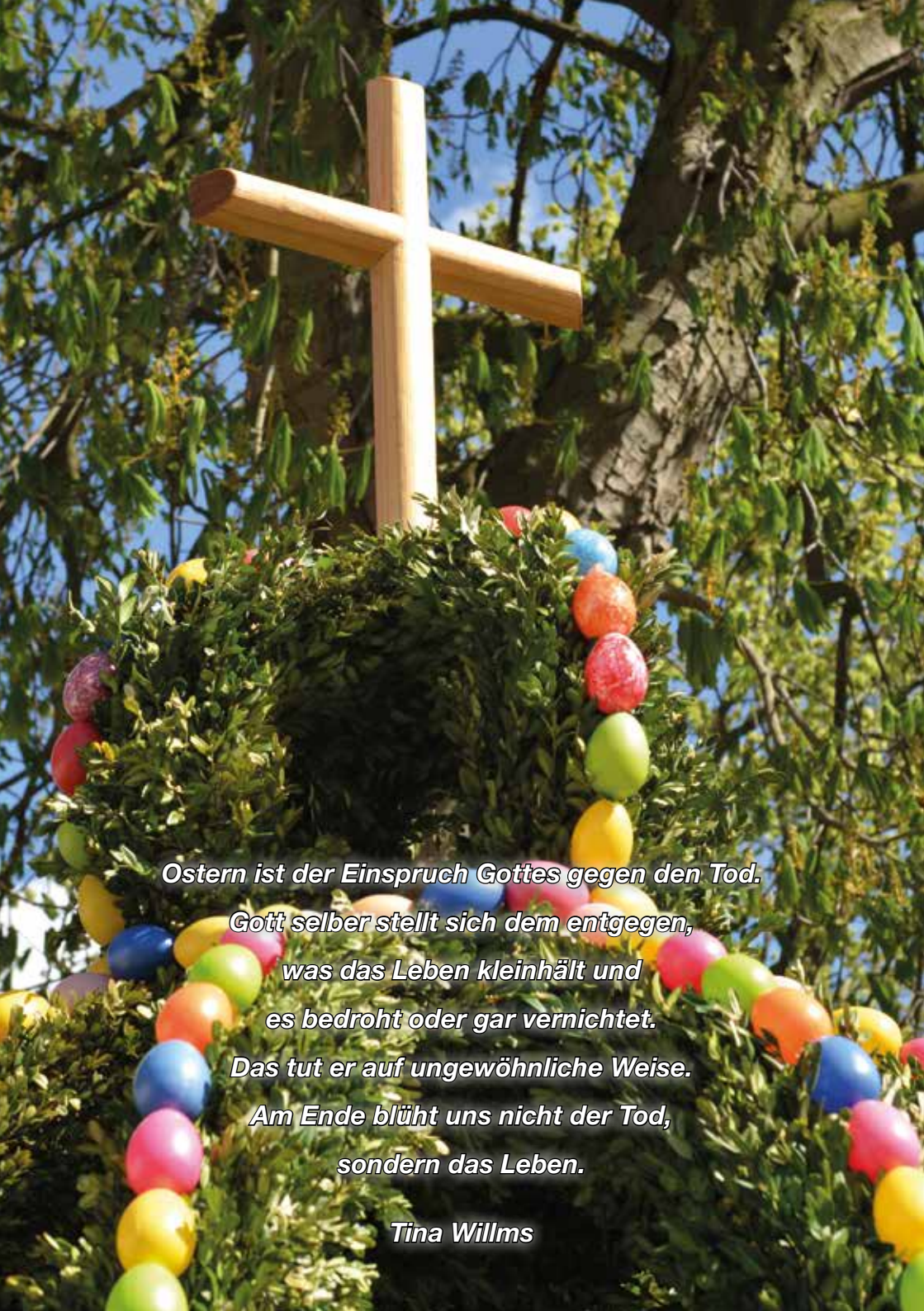
*Heiß her ging's auf dem kalten Eis der
Playa-Anlage in Köln-Müngersdorf.*

Auch wenn die Eisfläche nicht ideal und zu klein war, ließen wir uns nicht den Spaß nehmen. Ob „gekonnte“ Pirouette oder Fangen auf dem Eis, es waren anstrengende, aber auch sehr schöne zwei Stunden. Anschließend ging es mit der Bahn zu den Weihnachtsmärkten auf dem Heumarkt und Alter Markt. So kurz vor Weihnachten und an einem Sonntag waren beide allerdings sehr, sehr voll. Aber auch hier blieb es ein gelungener Trip, da wir Zeit hatten und so hatte sehr bald jeder die Weihnachtsbuden seines Wunsches gefunden und konnte das eine oder andere schlemmen. Zufrieden, kaputt und glücklich landeten wir schließlich wieder in Braunsfeld.

Minitreff für 6–9-Jährige mit Katja und Jenny mittwochs von 17 – 18 Uhr im Jugendkeller.
Infos: im Gemeindebüro ☎ 0221/49 49 26
Jugendtreff ab 12 Jahren
donnerstags 17 Uhr im Jugendkeller
Kontakt: Noël Braun ☎ 0163-605 48 57

■ Vorankündigung: Familienausflug am 5. September

Alljährlich gibt es den beliebten Familienausflug: mit kindgerechten Besichtigungen, mit Spiel und Bewegung, gemeinsamem Picknick und oft noch einem abschließenden Grillen im Gemeindegarten. Kinder ab 6 Jahren können auch ohne Elternbegleitung mitfahren. Die letzten Jahre führten uns z.B. in einen Klettergarten, in ein Modellauto-Museum, auf einen Museumsbauernhof, ins Neanderthal oder ins Odysseum. Im nächsten Gemeindebrief ist dann mehr zu erfahren.

A wooden cross is mounted on a tree, surrounded by a dense arrangement of colorful Easter eggs. The scene is set outdoors with green foliage and a clear blue sky in the background.

*Ostern ist der Einspruch Gottes gegen den Tod.
Gott selber stellt sich dem entgegen,
was das Leben kleinhält und
es bedroht oder gar vernichtet.
Das tut er auf ungewöhnliche Weise.
Am Ende blüht uns nicht der Tod,
sondern das Leben.*

Tina Willms